

Bundesverdienstkreuz für Hans Berkessel



**Ministerin Vera Reiß überreicht dem Ingelheimer Hans Berkessel das Bundesverdienstkreuz
Foto: Ministerium**

Von Julia Schilling

INGELHEIM - Das gute Stück steckt in einer blauen Schachtel, den Ansteckpin trägt Hans Berkessel am Revers. Für sein herausragendes Engagement in der historisch-politischen Bildungsarbeit ist der Ingelheimer gerade mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt worden. Bildungsministerin Vera Reiß hat ihm die Auszeichnung im Rahmen einer Feierstunde im Bildungsministerium überreicht. Ein bewegender Moment für den 60-Jährigen, der lange Jahre an der Integrierten Gesamtschule Kurt Schumacher Deutsch, Geschichte und Sozialkunde unterrichtet hat. „Zwischendurch war ich wirklich gerührt“, erzählt Berkessel, Historiker und Pädagoge. „Mir hat die Stimme gezittert.“ Kein Wunder. Ein Bundesverdienstkreuz, das ist keine Kleinigkeit. Das bekommt man nicht mal eben so. Berkessel hat sich sein Leben lang dafür eingesetzt, so sieht es Reiß, „die Lehren der Geschichte in die Gesellschaft zu tragen“.

Die Liste seiner Projekte ist lang. Zu lang, um alle aufzuzählen. Ihnen allen ist eines gemeinsam: Sie sollen besonders jungen Menschen politische und geschichtliche Zusammenhänge vermitteln: Herzenssache für Berkessel.

PROJEKTE

Berkessel zählt zu den Gründungsmitgliedern der Anna-Seghers-Gesellschaft und des Vereins für Sozialgeschichte Mainz, der 1983 ins Leben gerufen wurde, um die Geschichte

des Nationalsozialismus auf lokaler Ebene aufzuarbeiten. Als Koordinator betreute er das Programm Demokratie lernen und leben, er leitete das Landesbüro der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik und gehört seit 1993 der Deutschen Vereinigung für politische Bildung an. Verdient gemacht hat sich Berkessel außerdem um die Demokratie-Tage Rheinland-Pfalz, die Messe für Kinder- und Jugendbeteiligung und die Gründung der Stiftung Haus des Erinnerns in Mainz.

AUS DER GESCHICHTE LERNEN

Wie kann man aus der Geschichte heraus die heutige Gesellschaft erklären und verstehen? Wie kann man vor diesem Hintergrund vermeiden, dass sich das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte wiederholt? Fragen, mit denen sich der gebürtige Westerwälder schon seit dem Studium auseinandersetzt. Fragen, so aktuell wie nie. Das machte Berkessel einmal mehr im Rahmen der Ehrung deutlich. Polarisierung, Radikalisierung, Verunglimpfungen, Hasskommentare – Berkessel sieht in der aktuellen Flüchtlingssituation durchaus historische Parallelen zu den Anfängen des Nationalsozialismus. „Niemals zuvor“, sagt er, „hatten wir einen so umfassenden Zugang zu Informationen und Meinungen in den Medien. Und was tun wir? Wir tun so, als wäre die Presse gelenkt.“ Die Ausmaße, die Verschwörungstheorien und Gerüchte derzeit annehmen, sind für Berkessel nur schwer zu verstehen.

GESELLSCHAFT AM SCHEIDEWEG

„Das Internet ist voll von Fehlinformationen, die in einem zunehmenden Klima der Angst und Verunsicherung nur zu gerne für bare Münze genommen werden.“ Um so wichtiger findet es der Ingelheimer, den Menschen eine gewisse Urteilskompetenz zu vermitteln. Damit besonders Jugendliche das Rüstzeug haben, Dinge einordnen zu können, politisch wie historisch.

Berkessel sieht die Gesellschaft am Scheideweg, die Gefahr einer dauerhaften Spaltung. In einer Zeit, in der die Flüchtlingsproblematik vielleicht die größte politische und gesellschaftliche Herausforderung seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges darstellt, findet Berkessel, müsse sich jeder bekennen. Menschenrechte, Toleranz, Demokratie, offene Gesellschaft – jeder müsse klar Position beziehen, sowohl persönlich als auch im Verein oder als Organisation. „Wenn der Respekt nicht mehr gegeben ist“, fragt sich Berkessel, „wo kommen wir denn da hin?“

Eine Frage, die Berkessel eigentlich nie beantwortet sehen möchte. Er wird sich auch weiterhin für Aufklärung, Demokratie und eine solidarische und humane Gesellschaft einsetzen. Oder, um es mit den Worten von Vera Reiß zu sagen: „Er nimmt sich der historischen Verantwortung für die Zukunft mit voller Kraft an.“